



ANTON SCHROLL & Co

G.M.B.H.



IN WIEN

DIE SUBSKRIPTIONSFRIST GEHT ZU ENDE

BETTY KURTH

DIE DEUTSCHEN
BILDTEPPICHE
 DES MITTELALTERS

DREI BÄNDE IN FOLIO

Ein Textband von 320 Seiten mit 91 Abbildungen und zwei Tafelbände mit 334 Lichtdrucktafeln, davon 8 farbig

Preis in Buckram gebunden, bis 30. Juni 1926 500 Mark, dann 640 Mark

Preis in handgearbeiteten Halblederbänden, bis 30. Juni 1926 550 Mark, dann 690 Mark

*

AUS DEN ERSTEN URTEILEN:

Die Seele des deutschen Mittelalters offenbart sich hier in unerhört funkelnder Pracht . . . **Die Seele des ganzen deutschen Volkes hat an diesen Teppichen gewirkt.** . . . Für uns Katholiken muß es eine Ehrensache sein, dieses Werk durch Einstellung in alle größeren Bibliotheken unserem Volke zugänglich zu machen.

Dr. A. Heilmann im „Deutschen Hausschatz“, München.

Ein dem ganzen Volk gehöriger Inhalt in einer dem ganzen Volk faßlichen Form, das verleiht diesen Erzeugnissen eine ähnliche lebendige Kraft, wie sie der altdeutsche Holzschnitt und das Glasgemälde für das heutige Empfinden besitzen . . . Es ist ein schönes Verdienst der Verfasserin, diesen Bilderschatz der Allgemeinheit zurückgewonnen zu haben; wie ihr Werk jedem Kunstgewerbemuseum, jedem Sammler, jedem Händler **ein unentbehrliches Nachschlagewerk** sein wird, so ist es auch **eine unerschöpfliche Fundgrube** für jeden Freund der alten deutschen Kunst- und Kulturgeschichte.

Hans Tietze in der „Neuen Freien Presse“

Aus einem ganzen Leben und einer ganzen Kunst, wie sie die Teppiche zeigen, wird immer am ehesten das Lebendige wieder aufblühen, **das gegenwärtige Kunstgewerbe und unser künstlerischer Geschmack kann sich an diesen alten und doch so frischen Werken überall kräftigen** . . . Durch das vorbildliche Werk der Frau Kurth ist ein großes Gebiet deutscher mittelalterlicher Kunst sozusagen im ersten Anlauf erobert und erschlossen worden, sachliche Forschung, den besten Überlieferungen unsrer Wissenschaft getreu, kluge Begabung und unermüdlicher Eifer haben einen besonders schönen Erfolg erzielt.

v. d. Leyen in der „Kölnischen Zeitung“